

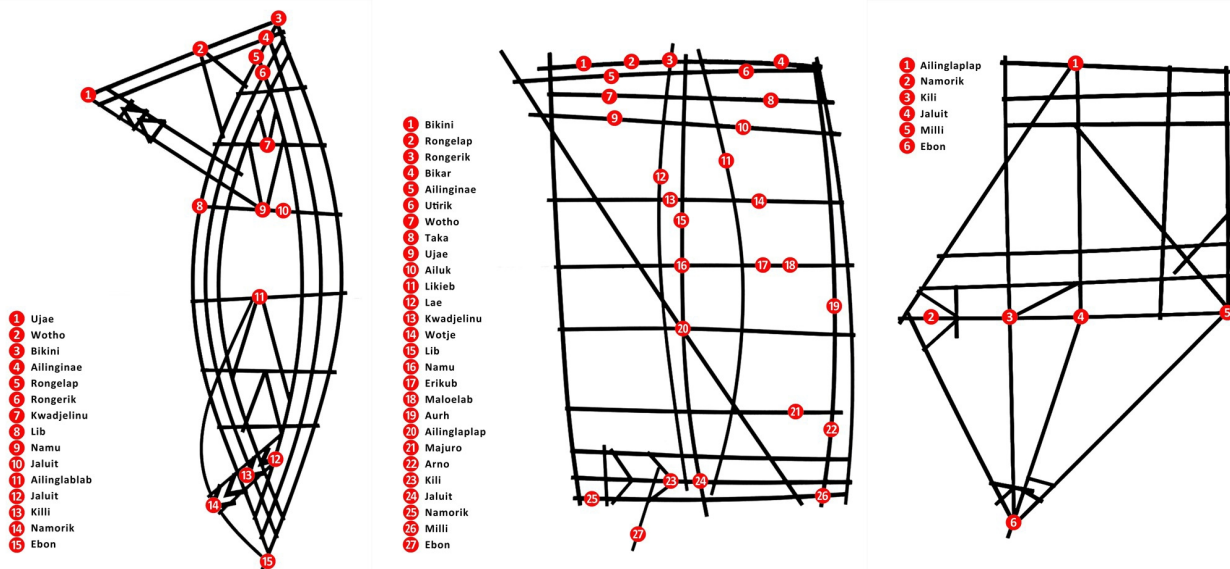
MEMORY MAPS

Karten sind ein Bindeglied zwischen allen Kulturen, dienen zur Orientierung, sind Synonym für Projektionen, Sehnsüchte, Fernweh, Expeditionslust. Alexander von Humboldt war nicht nur ein Pionier dieser Wissenschaft und Kunst, der auf seinen Expeditionsreisen umfassende Karten erstellte, er war auch Sammler von Karten.

Das künstlerische Konzept stellt einen Dialog her zwischen westlichen und nicht-westlichen Zivilisationen, betont ihre Gleichwertigkeit, stellt unsere Sichtweise auf Artefakte anderer Kulturen auf den Prüfstand, untersucht die Bedeutung von Form und Farbe.

Die Arbeit bringt aber auch komplexe Zusammenhänge von Kunst, Kulturgeschichte, Kolonialismus und Ökologie zum Vorschein.

Die Installation "Memory Maps" besteht aus drei autonomen Elementen, die miteinander korrespondieren. Die Gesamtskulptur ist eine filigrane, dreidimensionale, abstrakte Zeichnung im Luftraum, die mit der Geometrie der Architektur einen Dialog eingeht, sich dabei formal wie farblich in den hellen Räumlichkeiten abhebt. Sie ist im zentralen mittleren Luftraum im 2. und 3. Obergeschoss der Treppenhalle von der Decke abgehängt und eröffnet verschiedene Ansichten und lineare Überschneidungen, ist von den Gängen, Emporen, Treppen verschiedenartig erlebbar.



“Memory Maps” bezieht sich explizit auf die einzigartigen Stabkarten der Marshall-Insulaner in Mikronesien, weist auf eine Kultur und Landschaft hin, die im Verschwinden begriffen ist und gleichzeitig auf die Sammlungen im Hause, denn diese drei hier rezipierten Stabkarten befinden sich in den Berliner Ethnologischen Sammlungen der Staatlichen Museen.

Stabkarten unterliegen einer besonderen Philosophie, es sind keine Seekarten im westlichen Sinn. Sie zeigen dem Navigator nicht den Weg, sondern die Methode, wie er am Besten ans Ziel kommt. Die Marshall-Insulaner erstellten diese Karten aus Erfahrung über atmosphärische und geographische Zusammenhänge ihres Lebensraums, um dann ohne diese Karten, nur mit der abstrakten Vorstellung über die Gegebenheiten das Boot zwischen den Atollen/Inseln zu navigieren. Es sind “Erinnerungs-Navigationsinstrumente”, Gedächtnisstützen und Orientierungshilfen, die über die zwischen den Atollen und Inseln anzutreffenden Wellenformationen, Wind- und Wasserströmungen Auskunft gaben. Die handlichen, fragilen Konstrukte sind aus verschiedenen starken Holzstäben zusammengesetzt; die Inseln im Marshall-Archipel sind durch Schneckenhäuser am Netzraster bezeichnet.

“Memory Maps” übersetzt die drei Stabkarten aus den Berliner Südsee-Sammlungen in eine abstrakte Formensprache, assoziiert direkte Bezüge zur Europäischen Moderne bis in die Kunst der Gegenwart. Die Grundfarben Rot – Gelb – Blau kennzeichnen jeweils eine Stabkarte; es sind Spektralfarben, die das Prismatische der Elemente Wasser, Luft, Licht reflektieren.

Die Skulpturen sind klassische Leichtmetallkonstruktionen, farbig lackiert; die Lage der Inseln und Atolle ist jeweils durch kreisförmige Metallscheiben markiert.

Publikation

Um dem Publikum des Humboldt-Forums diese Vielschichtigkeit der künstlerischen Arbeit und die Hintergründe zur Entstehung zu vermitteln, ist ein Arbeitsbuch Bestandteil des Kunstprojekts. Die Publikation soll in Zusammenarbeit mit Wissenschaftler*innen erstellt werden, denn hinter diesen faszinierenden Stabkarten verbirgt sich eine komplexe Geschichte.

Ursprünglich wurde das spezifische Wissen zu diesen “Erinnerungs-Navigationsinstrumenten” von Generation zu Generation mündlich überliefert, aber die Kultur der Stabkarten ist in Mikronesien weitestgehend verloren gegangen. Allerdings gelang es Korvettenkapitän Winkler bei einem Besuch der Marshall-Inseln 1897 das Vertrauen von Häuptling Lojak auf dem Jaluit-Atoll zu gewinnen. Dessen Seefahrtsexperte Laumanuam entschlüsselte ihm die Stabkarten. Diese Aufzeichnungen von Winkler werden in der Publikation wiedergegeben.

Die Marshall-Inseln sind aber auch kolonialhistorisch bedeutsam, denn sie waren das erste Kolonialgebiet im Kaiserreich, Bestandteil der deutschen Kolonien im Südpazifik, genannt Deutsch-Neuguinea (1886-1914).

Zum Territorium der Marschall-Inseln gehört das Bikini Atoll, auf dem zwischen 1946 und 1958 Kernwaffentests der USA durchgeführt wurden. Sie sind daher bis heute verseucht und unbewohnbar.

Die ökologische Katastrophe trifft die Marschall-Inseln ganz besonders hart, denn die über tausend Inseln ragen im Durchschnitt nur zwei Meter über den Meeresspiegel hinaus und sind besonders vom Klimawandel betroffen, drohen in den nächsten Jahren ganz zu verschwinden.

